

## Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

berechtigte Bevölkerung (ausschließlich der Selbstversorger) nahezu vier Wochen lang mit Brot zu versorgen.

Man erkennt aus alledem, daß, wenn es hart auf hart geht, eine Ersparung von Rohstoffen in den Brennereien einen durchaus beachtenswerten Posten in der Ernährungsbilanz ausmachen kann. Von diesem Standpunkte aus betrachtet lag der Wunsch nahe, die Erzeugung von Branntwein aus Stoffen, die zur menschlichen Ernährung geeignet waren, während des Krieges womöglich ganz aufzugeben. Doch stand dem entgegen, daß Spiritus im Kriege weniger denn je völlig entbehrt werden konnte. Zwar ließ sich der Trinkbranntwein-Verbrauch, der in den letzten Friedensjahren mehr als die Hälfte des Gesamtverbrauchs ausmachte, stark beschneiden: es hinderte nichts, ihn für die Zivilbevölkerung und die immobilen Truppen fast ganz zu sperren und für das Feldheer möglichst knapp zu bemessen. Anders verhielt es sich aber mit dem für technische Zwecke benötigten Spiritus. Freilich ließen sich auch für manche gewerbliche und für Brenn- und Leuchtzwecke Ersparnisse ermöglichen, doch war der Bedarf für die Munitions-Herstellung und andere Heereszwecke unbedingt zu befriedigen, und dieser Bedarf hat sich als weit größer herausgestellt, als anfangs angenommen worden war. Es ergab sich demnach der Zustand, daß die Branntwein-Gewinnung aufrechterhalten werden mußte, obwohl ihre Einschränkung ernährungswirtschaftlich geboten gewesen wäre. Da es nicht möglich war, Spiritus in den erforderlichen großen Mengen aus anderen als auch für die Ernährung geeigneten Stoffen herzustellen, so wurde es Aufgabe der Kriegswirtschaft, einen Weg zu finden, der unter möglicher Schonung der je nach Ausfall der Ernten am wenigsten entbehrlichen Nahrungsmittel den Bedürfnissen der Landesverteidigung an Spiritus gerecht zu werden suchte.

## I. Die Branntweinerzeugung unter der Einwirkung der Kriegswirtschaft

### 1. Der Durchschnittsbrand und seine Regelung

Die gleich nach Ausbruch des Krieges von amtlicher Stelle verkündete Absicht, sich eines Eingriffs in die Branntweinwirtschaft enthalten zu wollen, mußte einer Nachprüfung unterzogen werden, als im Herbst 1914 die Höhe des Durchschnittsbrandes für das neue Betriebsjahr bemessen wurde.